

Lob = Rede

Von dem

Heiligen Pragerischen Blut-Beugen

JOANNE

von Nepomuck,

In dem Löbl. und Herzlichen

Stettes = Haus zu St. Peter,

Als eine

Wohl = Ehrwürdig = Wienerische

Welt = Priesterschaft

Dessen jährliche Gedächtnus

Den 19. Tag Heu-Monaths 1739. hoch = feyerlich begienge;

Vorgerragen

Von P. FRANCISCO MITTERSTILLER,
aus der Gesellschaft JESU, in dem Prob = Haus bey
St. Anna gewöhnlichen Feyertag = Prediger.

Wienn, gedruckt bey Johann Ignaz Heyinger, Univ. Buchdruckern, in der Kömer = Strassen.

A-377671



JOHANN

IX-2023-2929



Qui confitebitur me coram hominibus, confitebor & ego eum coram Patre meo.

Wer mich bekennen wird vor den Menschen, den will auch ich bekennen vor meinem Vatter. Also im heutigen *Evangelio* bey *Matth. 10. 32.*

Ignem veni mittere in terram, & quid volo, nisi ut accendatur.

Ich bin kommen Feuer auf die Erden zu senden, und was will ich anders, dann daß es angezündet werde. Also *Lucas am 12. c. 49. v.*

Inhalt.

Heiliger JOANNES von Nepomuck ein lauterer Feuer für GOTT und den Menschen, in der Moldau gelöscht, von beeden wieder aufgezündet.



Ann der allmächtige Schöpfer etwas Grosses mit einem Menschen vor hat, pfeget er schon dessen ersten Eintritt in die Welt herzlich zu machen; und die Geburts-Stunden grosser Heiligen erwecken ihrer Merckwürdigkeiten halben nicht minder Verwunderung, als gewisse herzliche Flüsse, die schon bey ihren Ursprung grosse Last-Schiffe tragen. Joannes der heilige Vorlauffer seines, und unseres Erlösers, weiln ihn GOTT unter dem männlichen Geschlecht, wie MARIAM die Jungfräuliche Mutter unter dem Weiblichen, obschon in minde-

Luc. 1. 66.

ren Grad, zum Muster menschlicher Vollkommenheit ausfertiate, mußte seine Geburt mit so ausnehmenden Wundern begleitet wissen, daß zwar eine ganze Unverwandschaft Ursach zu fragen: was aus solchem Kinde werden solte? niemand aber Worte genug fandte, alles jenes auszusprechen, was sie Grosses von ihm gedenckten. Man stellet mir anheut einen Heiligen vor Augen, welcher, gleichwie er den Rahmen dieses grossen Vorlauffers geführet, so in die herrliche Fußstapfen seiner Thaten getreten ist. Er ware zugleich ein Prediger, und ein Opfer der Buß; und er hatte an Wenceslaus dem Kayser einen anderen Herodes erlebt, welcher so viel dem ersteren an Muthwillen, und Unmenschlichkeit, als die Christliche Kayser Cron einer Jüdisch = Königlichen Haupt = Bünden überlegen ware. Sie glichen einander im Leben und Todt: Ihr Lebens = Lauff schiene am Kirchen = Himmel, wie der helle Mittag; und sie giengen mit der Sonne unter, das Purpur = Licht ihres für Gott vergossenen Bluts nach sich ziehende. Beeder Geburts = Tag könte demnach so wenig ohne herrlichen Vordeutungen, als der Sonnen Aufgang ohne Morgenröthe geschehen. Man sahe schon an ein- und dem anderen etwas grosses vor, ehe man sie noch klein sehen könte; man wußte noch nicht, wer sie wären, und man wolte schon wissen, wer sie seyn wurden; die Verwunderung, so auf anderer Groß = Thaten folget, tratte den ihrigen vor, und sie sahen die Strahlen der Heiligkeit schon um ihre Wiegen her schimmern, die sich bey andern erst an dem Sterb = Licht aufzünden. Des einen Geburts = Wunder seynd in Göttlichen Zeugnissen, und des andern bey dessen Lebens = Verfassern aufgezeichnet. Die Mutter des lehteren ware von Alter und Natur wegen unter jenen, welche niemals Mütter heissen solten, und die Natur = trogende Gnad, durch ihre Andacht gewonnen, schenckte ihr einen Sohn, welcher erkleckte die Unfruchtbarkeit vieler Jahren zu ersetzen. Böhheim ware sein Vatterland, und Nepomuck sein Geburts = Orth, ein vor Zeiten von Silber = Bergwerck angerühmtes Städtlein: gleich als wolte die Natur jenen nicht anderst, als mitten unter Silber, lassen geböhren werden, dessen heilige Gebeine einstens die Pragerische Andacht nicht anderst, als unter Silber, begraben wurde. Der Himmel erkannte ihn schon damals für einen seiner künftigen Fürsten, und er zündete ihm Freuden = Feuer auf, wie die Burger bey Geburt ihrer Pringen. Man sahe hell = schimmerende Flammen durch die Luft herab steigen, die sich um das Haus der gebährenden Mutter lagerend mit angenehm und unschuldigen Licht die Geburts = Stund, und ersten Wohn = Plaz JOANNIS beleuchteten. Die ganze Bur-

ger.

*Bohus. Bal-
bin. in vit.*

gerschaft ware durch so ungewöhnlichen Glanz, wie ein Schlaffen-
der durch ansprengende Sonnen-Strahlen erwecket; sie sahen das
im Feuer stehende Haus mit gleicher Erstaunung, als Moyles den
brinnenden Dorn-Busch an; und je mehr sie das Aug durch himm-
lisches Licht beleuchtet hatten, desto dicker waren die Finsternissen
künftiger Zeiten, worinn sie bey solchem Licht zu sehen glaubten. Ih-
re Gedanken, so hoch sie auch waren, verstiegen sich, gleich als in ei-
nem Irz-Garten, ohne den Faden einiger Auskunft zu finden, wel-
cher kein anderer seyn kunte, als der Faden seines künftigen Lebens-
Lauffs. Nachkömmlingen ist dieser in die Hände gespielet worden,
und wir haben an seinen hinterlassenen Thaten des Zeuges genug, die
damals verwirzte Gedanken auszuflechten.

Nichts neues ist es, daß die Kindheit grosser Heiligen himmli-
sches Feuer zu Diensten habe, und es scheint sich dieses Element zu
bestreben, ausnehmenden Gottes-Freunden das Merckzeichen der
Gnaden-Wahl an die Stirne zu drucken, ehe dann ihnen das heylma-
chende Wasser die Urmackel hingewaschen. Gott, deme, wann er
Geheimnissen reden will, alle Geschöpfe zu Buchstaben werden, hat
bey derley Zufällen einen Theil seiner Rathschlüssen lesen lassen; und
die Erfahrung hat es bewehret, daß derjenigen Heiligkeit, deren Ge-
burts-Stunden von himmlischen Lichtern begleitet worden, eben so
weit über andere Geschöpfe, als das Feuer über alle andere drey
Elementen sich erschwungen. Nirgends minder, als bey S. JOAN-
NE von Nepomuck hat diese Wahrheit fehl geschlagen: Die über sein
Geburts-Haus, wie einstens über die Apostolische Häupter, sich se-
hende Feuer-Flammen waren Ziffer seines künftigen Gewichts; und
mich geduncket, als hätte der allmächtige Gott jene aus dem Evan-
gelio entlehnte Worte seines Sohns an die Dächer des ersten Wohn-
Plazes JOANNIS mit feurigen Buchstaben angeschrieben: Ignem
veni mittere in terram, & quid volo, nisi ut accendatur. Ich bin kom-
men Feuer auf die Erd zu senden, und was will ich anders, dann
daß es angezündt werde. Heiliger JOANNES von Nepomuck wa-
re ein lauterer Feuer für Gott und den Menschen, in der Moldau
gelöschet, von beeden wieder aufgezündet. Er ware ein lauterer
Feuer für Gott, gegen deme er, gleich dem Altar des Heiligthums,
durch unauslöschliche Liebe brannte; Er ware ein lauterer Feuer für
den Menschen, deme zu Liebe er sich selbst, nicht wie die Sonne,
da sie dem Menschen dienet, durch geheime Nahrung erhalten; son-
dern wie eine Fackel, da sie anderen leuchtet, verzehret. Die Bos-
heit bestrebt sich dieses Feuer in den Wässern der Verfolgung zu er-
löschten:

Act. 2. 2.

Luc. 12.

49.

löschen: und die Treue Gottes in der Belohnung, die Dankbarkeit des Menschen durch die Andacht stritten gleichsam in die Wette selbes viel herzlicher aufzuzünden. Bemerkte, demnach erfüllet, was *Matth. 10.* der Heyland im heutigen Evangelio versprochen hat: Qui confitebitur me coram hominibus, confitebor & ego eum coram Patre meo. *32.* Wer mich bekennen wird vor dem Menschen, den will auch ich bekennen vor meinen Vater. Ein zweyfaches Liebes-Feuer machte JOANNEM zu einen vollkommenen Bekenner der Herzlichkeit Christi! und ein zweyfacher Lohn machet Christum zu einen Bekenner der Heiligkeit JOANNIS. Die Liebe gegen Gott fand ihr Segen: Gewicht in der Treue der Belohnung; Die Liebe gegen dem Menschen in dem Eifer der Andacht. Der Vortrag zergliedert sich selbst, und der Erfolg wird ein- und andern Theil erhärten.

Sap. 8. 8. **A**rbettungs-würdig seynd die Thätigkeiten Göttlicher Vorsichtigkeit, welche, da sie in die Zufälle der Zeiten, und Welt-Läuffen einsiehet, ehe dann sie geschehen, mit liebevollen Verordnungen alles *Sap. 8. 2.* von einem Ende bis zum andern gewaltig umfasset. Ein ewiger Blick *Eccli. 36.* seiner Allwissenheit, welche ihn zu vollkommenen Kenner aller Zeiten *19.* machet, fahret durch die Geheimnissen aller Reichen der Welt, und *Rom. 4. 17.* da er Dinge, die nicht seynd, gleich jenen, welche seynd, vor seine Augen beruffet, bestimmet er zugleich der Tugend ihre Prüfung, und der Bosheit ihre Schranken. Zu allen Zeiten setzet er der Frommkeit ihre Widersager, wie der Rosen die Dörner; und dem Laster ihre Gegner, nicht anderst, als Wöhr und Dämme der unbändigen See-Flutt an die Seiten. Noch hat keine Kegerey ihr giftiges Haupt empor gestreckt, dero nicht zu gleicher Zeit ein Berthätiger reiner Glaubens-Lehr entgegen getreten; und niemals haben sich Länder den Pflichten des Tugend-liebenden Christenthums entzogen, ohne daß zumalen die Heiligkeit etwelcher grosser Gottes-Diener unter den frostigen Sitten des Adels und der Burgerschaft, wie die Aetneische Flammen unter den Schnee-Klüften, hervor brache. JOANNEM den Heiligen Nepomucener, traffe ein solches Verhängnuß, und er ware seinem Vaterland, wie eine Winter-Blumen, zu jenen Zeiten verlyhen, da die Strahlen seiner Tugend durch den Gegensatz der Land-Sitten viel ansehnlicher spielten. Kayser Wenzel der Faule, führte dazumal das Steuer-Ruder des Römischen Reichs, und das Scepter über Böhmen-Land, ein Fürst, an welchen die Bosheit die Prob ablegte, wie weit sie sich versteinen könnte, wann ihr die Cron an die Stirn gesetzt wäre. Nicht so plözlich hat man
Schwal

Schwalben zur Herbst-Zeit, als Jugend, und Gottes-Furcht unter solchen Ober-Haupt das Land raumen sehen. Die Ausgelassenheit wurde damals zum Handwerk der Burgerschaft; Bolltrunkenheiten zu Lands-Sitten; Unzucht zum Geschäft der Grossen des Hofß, und der Gemeinde; der Genuß heiliger Sacramenten hatte so wenig Geschmack, als das Manna bey den Kindern Jacobs; aller Orten erkaltete der Cyfer für wahren Gottes-Dienst; die Liebe gegen dem Höchsten und Nächsten warffe kaum die letzte Funcken eines ersterbenden Lichtes von sich; der im Schwall der Wollüsten erkauften Glauben brache nicht anderst, weder ein erloschener Brand in finstere Dünstigkeiten aus; und solte der Sohn Gottes damals auf die Welt gekommen seyn, wurde er so wenig Glauben in Böhme, als vormals in Israhel gefunden haben. Fürsten seynd die lebendige Richt-Schnur ihrer Vöcker; diese urtheilen mehr nach den Augen, weder nach den Ohren; sie sehen begieriger auf, was Jupiter gethan, als was Plato geredet, und Cato geurtheilet. Geckrönte Beyspiel wägen bey ihnen allemal schwerer, als steinerne Gefäß-Tafeln; und die Strahlen des Reich-Stuhls, da sie an sich gezogene Laster, wie die Sonne den Erden-Dunst, vergolten, stellen sie selbe dem Untertan, wo nicht Anbettungs-, doch Nachahmungs-würdig vor. Unmöglich ist es, daß in einem Lande die Tugend-Blüthe zur Erde zeitige, wann die Einflüsse des Gestirns Gift führen; und es muß endlich ein ganzes Reich zur offenen Schule der Laster werden, wo der Thron eine Cangel der Bosheit ist.

*Num. 21.
5.*

*Aug. l. 2.
de civ. c. 7.*

Es waren demnach in Böhme die Zeiten Achabs erneuert, und sie forderten einen andern Elias, denen das Göttliche Zeugnuß könte zugeeignet werden: Surrexit Elias Propheta quasi ignis. Er wäre dem Lande wie Feuer aufgegangen. Diesen sahe Sabacha sein Vatter mit Feuer statt Windlein umhület, an Flammen, wie an der Mutter-Brust, saugend: und Nepomuck hatte nicht minder zur Geburts-Stund JOANNIS himmlische Zeugnissen, daß er zum Frommen seines Vatterlands ein lauterer Feuer seyn wurde, in Liebe Gottes so nachdrücklich brinnend und brennend, als jemals der Welt-Apostel, deme der grosse Kirchen-Vatter heiliger Augustinus das Lob nachredet: Ardebat, & flagrabat charitate, & ibat, eos ut incenderet; hunc ignem se missurum dominus in terram dicebat, cum ait Lucae 12. ignem veni mittere in terram, & quid volo, nisi ut accendatur. Er brannte vor Lieb, und gieng hin, alle in Brand zu stecken; dieses Feuer verthiesse der Herr auf Erden zu senden, da er sprach: Ich bin kommen Feuer auf die Erden zu senden, und was will ich,

Eccli. 48. 1.

Aug. bñe.

ich, dann daß es angezündt werde. Es sandte, und sahe sich Gott solches zum Dienst des Heilighums aus. Geburt, Jugend, und ansehendes Priestertbum legten die Prob davon ab. Wundere man sich nicht, wann dieses Feuer, wie einstens das Vestalische, nicht an irdischer Blut, sondern an der Gnaden-Sonnen durch die Königin der Jungfrauen angezündet worden, durch welche JOANNES von Eltern, deren Gebett fruchtbarer, als die Natur ware, erhalten worden.

Isai. 49. 1. Schon von Mutter-Leib aus hatte ihn der HErr zu seinen Diener gemacht, und man kan sagen, die unschuldige Auferziehung frommer Eltern habe ihn gänglich zu den Altären eingeweyhet. An diesen wogte er seine Kinder-Schub hin durch tägliche Dienste bey dem unblutigen Opfer; er griffe den Engeln in das Handwerk ein, und ware ihm jenes das angenehmste Kinder-Spiel, was das emsigste Geschäft der seeligen Geistern ausmachte, nemlich den Gesalbten des HErrn bey dem Altar zu dienen. Diesen schiene er von früh Morgen bis Mittag in Besiß genommen zu haben, und für künftige Zeiten sich enger daran zu binden, suchte er die Verdienst der Jugend, und Gelehrtigkeit sich bezulegen. In der ersteren zohe er die Lehr-Sätze von jenen, welche ihm das Blut in die Adern gegossen; von einer Mutter-Brust soge er das Leben, von der andern die Frommkeit; und seine Heiligkeit wuchse unter den wachtbaren Augen seiner Eltern, gleich den ersten Baumen des glückseligen Paradeses, welche schon mitten unter der Blühe vollkommene Früchten getragen. Alles liegt an der Zucht, und Unterricht der Eltern: Väter und Mütter thun das an Kindern, was die Sonne und die Schoos der Erden an einer Pflangen, deren Mangel kan zwar fremde Kunst durch Glas-Häuser erschen; allein wird niemals die Frucht so saftig, weder die Jugend so vollkommen, wann sie nicht in der Mutter-Erden, und durch natürliche Sonnen-Hiß gepflogen wird. JOANNES ware seiner Gehährerin mehr, dann andere Kinder schuldig, die gemeinlich von ihren Müttern nichts ausser des Leibes empfangen; ihm ware die seinige zur Seelen-Mutter worden, welche sie viel emsiger zur Heiligkeit, als den Leib zum Wachsthum befördert. Er gabe hierin falls einen so geschickten Lehrling ab, daß es schiene, als hätte er die Frommkeit zur Natur, und den Jugend-Spfer zur Eigenschaft erhalten. Diesen gecliffe er sich durch den Zusatz hoher Wissenschaften, wie die Blut durch zugeschirzte Nahrung, in lichterlohe Brunst zu bringen. Die Wohlredenheit begriffe er zu Saas, welt- und geistliche Gelehrsamkeit zu Prag der Haupt-Stadt seines Vaterlands. In jener hatte er die Kunst, sich menschlicher Herzen zu bemeistern voll-
kom-

kommentlich erlernet; und in dieser hat ihm die Welt: Gott: und Kirchen-Weisheit ein dreyfaches Ehren-Kränzel auf die Scheitel gefeset. Sein Verstand ware wie ein Blis, welcher augenblicklich die Abgründe verborgnester Geheimnissen durchfahret; und sein strengere Fleisß wuste die Kostbarkeit mindester Zeitlein so genau, als ein Ducaten-Waaglein den Gold-Staub abzuwägen. Er griffe in Wissenschaften um sich, wie ein heftiger Brand, welcher, was er nur erlangen kan, sich zur Nahrung machet; und er setzte sich hiemit im Stande, seinen hohen Beruff gemäs, die Würckung eines gewaltigen Feuers, welches alles erwärmet, nicht nur seinem Vaterlande, sondern einer ganzen Welt angedeyen zu lassen.

Die Begierden JOANNIS trangen schon von zarten Jahren an, nach dem Altar Gottes, wie die Spitze der Flammen nach der oberen Feuer-Burgg, und er erkannte sein Herz viel zu edel, als daß er es jemanden unter Gott einweyhen könnte. Die Liebe gegen dem Schöpfer setzte ihm so lebhaftes Trieb in die Seele, daß, da er mit David noch nicht hinfliegen könnte, in dessen Schoos er zu ruhen verlangte, wenigsten unter die Reihe derjenigen eilte, die das Merckmahl der Bekenner Christi an der Stirn, und die Hof-Farb der Diener Gottes an allen Gliedern tragen. Er hörte die Stimme des Herrn mit so folgsamen Gemüth, als der junge Samuel; und sich auf einmal der Welt abzuerkennen, schenckte er sein ganzes Herz dem, in dessen Händen auch die Königliche liegen. Der Hochwürdige Weltliche Priester-Stand ware der Port seiner Gedanken; und niemals hat ein Fahr-Zeug auf der See gewaltigere Winde in die Segel gefangen, als er Begierden in diesen Haven einzuschiffen. Ob ein von Quito und Potosi auslauffendes Kauffahrthey-Schiff mit grösseren Frohlocken in die Spanische See-Küsten einlauffe, oder von selbst empfangen werde, last sich schwerlich entscheiden: noch weniger, ob der Eintritt JOANNIS in dem Hochlöblichen Petriners-Stande diesen, oder ihme zu gründlicheren Vergnügen und Freuden gedeyet hätte? Er wählte sich einen Orden, welcher der älteste in der Christenheit, und keinen andern Stifter, als die ganze Kirch Gottes erkennet; dessen Haupt alle Fürsten der Welt, wie die Älteste des himmlischen Hofes vor dem Thron Gottes, ihre Cronen zu Füßen legen; und dessen Glieder den Erden-Ereis, gleich dem Saamen Abrahæ einnehmen. Die dreyfache Cron ist ihr Eigenthum, und der Kirchen-Purpur ihr Erbtheil. Die Heiligkeit hat sich ihren Sitten; und die Weisheit ihrem Verstand, wie dem Sohn Davids vermählet. Was die sieben Stügen dem Pallast der Weisheit, das ist die Klugheit ihrer

Pfal. 54. 7.

1. Reg. 3. 5.

Prov. 21. 1.

Apoc. 4. 7.

Sap. 7. 7.

Prov. 9. 1.

Pfal. 18. 15. Rath: Schlüssen dem Haus Gottes. Ihre Zung herrschet auf den
 Canslen; und ihre Beredsamkeit erschallet durch die ganze Welt bis
 an die äusserste Grängen des Erd-Creises. Man leset ihre Nahmen
 unter den Lorber-Weisern hoher Schulen; und ihre gelehrte Feder
 gleichet den unerschöpflichen Gold-Adern Ophirs, woraus sich ganze
 3. *Reg.* 9. Bücheren bereichen. Sie seynd die wahre Nachfolger der Apo-
 28. steln, und sie haben derselben brinnenden Seelen-Eyfer, wie Elisäus
 4. *Reg.* 2. den Geist Eliæ angeerbet. Ihnen ist die Kunst zu theil worden, mit-
 15. ten unter den Welt-Gefahren zu leben, und danooh den reinen
 Gottes-Dienst so unbesleckt zu befördern, als die Sonne das Licht
 ihrer Strahlen, wann sie durch Pfügen durchziehet. Die Tugend
 anderer Ordens-Männer waget sich nur, wie ein Jagd-Schiff, in
 das hohe Meer hinaus, schiffbrüchige Welt-Menschen aufzufangen;
 und kehret augenblicklich zuruck in den Haven ihrer Sicherheit: Der
 Eyfer des Hochwürdigen Pettriner-Stands gründet sich mitten und
 allezeit unter den tobenden Flutten, als eine unbewegliche Felsen zum
 Heyl Zuflucht-suchender Seelen ausgesetzt; und müssen demnach ihre
 auf die Altär erhobene Bildnussen um so viel herrlichere Strahlen der
 Heiligkeit von sich werffen, als die Tugend geprüfter ist, und der
 Sieg heldenmüthiger ausgeführet worden.

So viel Fürtrefflichkeiten setzten den Sporn den Begierden
 JOANNIS an, auf das eheste den Zweck seiner Glückseligkeit zu er-
 reichen. Auf den ersten Augenblick begriffe er das ganze Gewicht
 des Könighchen Priesterthums; und die Liebe gegen seinem Gott,
 so ihn zur Nahrung seines Seelen-Brands das heilige Priester-Del
 zu begehren erkeckte, ware doch nicht mächtig genug sein Gemüth von
 der Forcht, und von einbildender Unwürdigkeit seine Gedancken ab-
 zuschellen. Eine ganze Monath-Frist wolte ihm kaum erklecken, seine
 Seele zu so hoher Würde auszuschnucken. Wehrender solcher Zeit,
 3. *Reg.* 19. flohe er von allen zeitlichen Geschäften weiter, als Elias vom Hof-
 3. Lager der gottlosen Jezabel; Sein Herz füllte in der Einsamkeit die
Pfal. 38. 4. immerwachsende Hitze der Liebes-Blut; und in der Beschaulichkeit
 entzandte sich das Göttliche Feuer in seinen Busen so gewaltig, daß
Dan. 3. 47. es fast aus allen seinen Sinnen, wie einmal aus den Babylonischen
Pfal. 41. 4. Brand-Ofen, hervor brache. Tag und Nacht speisete er sich, wie
Pfal. 76. 7. David mit Thränen; Seine Übungen waren, den Geist zu untersu-
 chen, und zu reinigen von jenen Unvollkommenheiten, die ihm mehr
 von der Demuth, als Gebrechlichkeit anklebten. Viel strenger ver-
Judith. 9. führe er mit sich selbst, als Judith in ihren Bett-Kammerlein; und
 1. es schiene, als wolte er durch Gebrauch des scharffesten Bus-Zeuges
 seine

seine Glieder so lang züchtigen, bis der ganze Leib zu einem lautern Geist wurde. Dahier stunde die Unschuld unter den Büßern, wie *Matth. 3. 13.* vormal in Christo die Heiligkeit unter den Täuflingen Joannis des Vorlauffers; und in MARIA die Jungfrauschaft unter den reinigen- *Luc. 2. 22.* den Frauen.

Aus dieser Einöde tratte JOANNES wie der schöne Regen-Bogen aus dem Gewölcke hervor; nicht so viele Farben erblicket man an diesem, als Tugenden an ihm, womit er prächtiger an der Seele, als Aaron in gesamter Priesterlichen Kleydung am Leib ausgeschmückt, sein erstes unblutiges Opfer entrichtete. Hier hatte die Liebes-Brunst ihre Wölle erreicht, da sich GOTT in seine Hände legte. Die innerliche Flammen schlugen aus dem Herzen in das Angesicht, und man spührte an den Augen das Vergnügen der Seelen. Er schiene an gebeimer Blut zu zerschmelzen, aus bestiger Begierde, seinen Schöpfer mit allen Gliedern zu lieben; und es ist über alle massen viel, daß ihm nicht damals wiederfahren, was sich der alte Simeon bey gleichen Umständen in seinen Schwanen-Gesang gewünschtete seinen Geist, wie ein lechzendes Hirschlein, an dem Bronnen dieser himmlischen Wollust. Da er am Altar stunde, dünckten sich seine Begierden den Gipfel der Glückseligkeit erreicht zu haben. Umsonst legte ihm des Kayfers Günst Würden und Reichthumen vor: Er hatte schon alles, was man Hohes wünschen kan, da er die Königlich Priester-Cron auf der Scheitel, und GOTT in den Händen truge. Das Bistum zu Leitomischel, und die reiche Probstey zu Wischerad, schienen ihm so geringschätzig, als dem Löwen die Mucken; Er fandte außser Würden und Schätzen alles an seinen Priesterlichen Gewalt, wovon er sein Liebs-Feuer nähren könte; und er sahe das übrige, was an Kirchen-Ehren ist, als eitle Hilfen an, die er andern überlassend, sich die Frucht vorbehielte. Dannoeh so viel er sich auch wunde, könte er der Würde eines Pragerischen Chor-Herzns nicht entrinnen. Die Demuth gleichet einen gewaltigen Gewicht, welches, da es nach der Tieffe hintringet, dannoeh von der Schwere umgebender Verdiensten empor gedrucket wird, und da sie glaubet den Abgrund zu berühren, findet sie sich über das Gewässer herschwimmen, wie der Geist Gottes, von deme sie abstammet. Je mehr sich JOANNES weigerte, desto einhelliger trangen die Stimmen der Wahl-Herren an ihm. Dieser Beharrlichkeit in der Wahl, und jenes heilige Hartnäckigkeit in der Demuth schlugen sich, wie zwey Wasser-Bogen, deren die eine, da sie die andere endlich niederdrucket, und zu weichen zwinget,

eben darum empor schwinget. JOANNIS Tugend müste das Kürzere ziehen, damit sie in die Höhe gehoben dem Verdienst zur Cron diene; ja sie schiene so herrlich, da sie Schatten suchte, daß man nicht so viel mehr gedacht wäre, JOANNEM mit geistlicher Pfründe; wohl aber diese mit ihm zu beehren. Er mußte demnach seine Achseln der Chorherrlichen Muset unterziehen, und auf den Pragerischen Kirchen-Leuchter glänzen, da er eben unter den Messen der Demuth sich zu bergen bemühet. Dahier fand das Liebs-Feuer JOANNIS einen weiteren Kreis der Thätigkeit. Durch die Priesterliche Tag-Zeiten lange er das Lob Gottes so brinn-eyferig, als immer das Morgen-Gestirn bey dem Hussiten-Fürsten; und die heilige Gesänge stiegen von seinem glühenden Herzen, wie der Wehrauch für das Angesicht Gottes. Waren die Sitten JOANNIS in seinen Welt-Stand so kostbar, als das Perl in seiner Muschel; so spielet dieses nicht so schön, wann es in einen goldenen Ring übersezt wird, als die Eingezogenheit dieses Priesters in der Schooß seiner geistlichen Würde. Nicht minderen Nachdruck hatte seine Tugend denjenigen, mit welchen er umgieng, die Liebe zur Vollkommenheit, als der Schatten Petri denen, vor die er vorüber gieng, die Gesundheit einzusessen. Er theilte das Licht der Heiligkeit allen übrigen mit, doch wie die Sonne den Lauff-Sternen, welche sich allzeit durch die Bölle ihres Glanzes vor selben hervor thut; und ware die Versammlung der Chor-Herren dem Pragerischen Erzbischof, was der Geschmuck des Brust-Stücks dem hohen Priester; so ware JOANNES der schimmerende Carfunkel, unter übrigen Edelgesteinen, welcher aus allen hervor leuchtete, wie der Mond unter den Sternen. Die Liebe hat weiß nicht was ungehaltenes an sich, leichter wird man Feuer unter einen Stroh-Dach, und Kohlen in einen Pulver-Stampf, als die Liebe in einen Herzen verbergen: so viel Sinnen, so viel Luft-Löcher findet sie auszubrechen; und gleichwie Gott, deme sie brinnet, unumschränket alle Plätze der Erden erfüllet, eben so trachtet sie, wohin sie sich immer erstrecken kan, auszubreiten, und alles in gleichem Brande zu stecken.

Job. 28. 7.

Act. 5. 25.

Exod. 28.
12.

1. Joan. 4.
20.

Dieses ist es, was der Schooß-Jünger des Welt-Heylands lehret, da er die Liebe des Nächsten also an die Göttliche bindet, daß einer ohne der andern bloß die Eigenschaften eines eitlen Gedichtes zukommen. JOANNES von Nepomuck ware ein lauterer Feuer für Gott und den Menschen: dem ersten widmete er seine Jugend und angehendes Priestertum; dem andern auch seine übrige Lebens-Zeit. Die Tugend erhob ihn zum Almosengeber der Cron; die Beredsamkeit zum Prediger des Hofes; Die Geist-Erfahrenheit zum Ge-

wissens.

wissens-Rath einer Fürstin. Solche waren die drey Haupt-Würkungen seiner Lebens-Zahr, und die Berrichtungen seiner Liebe, worinnen sie sich, wie die Seele in dreyen Kräften, beschäftigte. Freygebigkeit und Eyser Betrangten beyzuspringen, ist ein Trieb edler Seelen, welche wünschen viel zu besitzen, damit sie viel geben; eben wie unmitteleidige Hände die Niederträchtigkeit des Gemüths an Tage legen. Es ist nichts verächtlicher, als die Art eines Schwammens an sich haben, welcher so viel schlucket, als er fassen kan; nicht mehr aber lasset, weder mit Gewalt heraus gepresset wird: Ein edles Herz, je häufiger sich der Zufluß zeitlicher Güther einfindet, desto weniger sperrt es den Ausfluß. Es besizet die Eigenschaften der Spring-Bronnen, welche dem gemeinen Weesen zum besten ohne Unterlaß springen; und da es die Pflichten des Christenthums mit dem Trieb der Großmuth vereinigend, sich allen mittheilet, pfeget es die eine durch die edle Neigung im Gang zu bringen, und die andere durch die Heiligkeit des Gefases einzuweyhen. JOANNES hatte von beeden zulängliche Eigenschaften, das hohe Amt eines Königlich-Allmosengebers unsträfflich zu begleiten. Nicht so unfehlbar schlaget die Gold-Ruthen nach verborgenen Schätzen, als sich das edle Gemüth JOANNIS gegen Nothleydenden gelenket; und seine Liebe zohete ihn mit großem Gewalt, wie ein Waag-Zünglein, nach dem Gewicht der Armuth. Das Elend der Armen diente dieser zum Sunter; sie wuchse nach Maas der Dürftigkeiten; und hätte JOANNES kein Bedencken getragen, nachdem er alles hingegeben, für die Nothleydende selbst mit Paulino dem H. Nolaner ein Allmosen zu werden. Seine Hände glichen der Brust einer mildreichen Mutter, welche von dem Elend des Nächsten berühret, häufige Milch gaben; und er hatte das Herz eines vorsichtigen Vatters, das für so viel Kinder wirthschaflich sorgte, als sich ihme Hülff-lose darstelleten. Niemals hat ein Bucherer vortheilhafter, als er vor sich und seinen Hof gewirthschafetet: Er legte die Güther seines Fürstens in den Schatz-Kasten der Armen; Gott setzte ihme den Schuld-Brief auf das hundertfache auf; und da er Gold und Silber auslegte, nahm er darsfür das ganze Himmelreich ein. Recht sagen wir Teutsche: viel geben sich reich, und nehmen sich arm. Der Ueberfluß unserer Güther ist ein Eigenthum der Nothleydenden; und keiner darf sich mit Christlicher Gerechtsame reich sagen, welcher seine überlängliche Baarschaften anders wohin, dann auf die Wechsel-Banck der Armen leget. Hatte nun die Liebe JOANNIS einen so mitleydigen Trieb gegen den äusseren Menschen, so ware sie um so viel gefliessener dem

inneren bezuspringen, als die Kostbarkeit der Seelen dem Leib überlegen ist. Prag öffnete ihm ein weitschichtiges Feld, seinen Esfer Zaum und Zigel zu lassen. Er besaß die fürnehmste Stadt und Hofkanzlei, und da er sie von solchen übernommen, welchen die Hochschätzung des Volcks alle Vorthail in die Hände, und die Beredsamkeit alle Zierlichkeiten in den Munde geleyet, wußte er doch die Welt zu überzeugen, daß die Jugend, wann sie sich zur Geschicklichkeit schlaget, auch die Wunder der Natur unterdrücke. Durch diese reinigte er die Wohlredenheit seiner Vorfahrer von gewissen Eitelkeiten und unzimlichen Ausschweifungen, wie die Blut das Gold von dem Schlacken; und da er niemand zu beleidigen suchte, als die Laster, machte er sich zum vollkommenen Meister aller Herzen. Die Heftigkeit seiner Liebe lösete ihm, wie einstens die glüende Kohlen Iliax, seine Zungen zur Beredsamkeit; und Gott, welcher ihm die Wort, wie Feuer in den Mund legte, truge ihm selbst das Volck, als Scheiter zu, selbes in vollen Brand zu stecken. Sein Mund ware, wie einstens der Mund Ambrosii, zu einen Binnen-Korb worden, woraus er oder Hönig abfließen liesse, oder Stachel abzuschicken wußte. Die Jugend, dero Ebenbild er an sich zeigte, pflegte er so angenehm vorzumahlen, daß sie auch diejenige liebwürdig schätzeten, die sich doch nicht entschließen könnten, ihr zu huldigen. Seine Worte hatten so große Gewalt die Gemüther zu fesseln, daß auch ein eigensinniger Kayser, wie einstens Herodes den Vorschlägen Joannis des Tauffers, sich ergabe; und wann er wider die Laster die Stimm erhub, mußte ganz Prag von ihm bekennen, was vormals von seinem großen Bruder Basilio, Gregorius der heilige Nazianzener; Tonitrum erat oratio tua, fulgur vita. Wie das Leben JOANNIS ein Bliß, welcher alles erleuchtet, so ware seine Red ein gewaltiger Donner gewesen, welcher, da er einige zu Boden wirft, alle Herumstehende wenigst anblisset und berühret.

Isai. 6. 6. Gott, der seine Boten zu Geistern, und seine Diener zu brennenden Feuer machet, legte auch seinen Worten die Stimm der Kraft, und des Nachdrucks bey; Er übte solche gegen die Trunkenheit und Wollüsten, welche zwey Bösen seiner Zeiten waren, und so viele Anbeter in Böhme, als das goldene Kalb unter Israel gefunden. Solte nicht damals der sträffliche Gebrauch schon eingerissen haben, daß die Höfing, und die es zum meisten dürftig wären, mit unverantwortlicher Verwahrlosung ihres Heyls eben so verächtlich von dem Wort Gottes urtheilend, die Predigen fliehen, als Naaman die Wässer des Jordans; wurde JOANNIS Beredsamkeit so bald sein Batterland von Lastern, als Pauli Verdienst die Insel Malcha von Schlangen gerein

Isai. 6. 6.

Jerem. 5.

24.

Marc. 6.

20.

Psal. 103. 4.

Psal. 67. 34.

Exod. 32.

4. Reg. 5.

12.

gereinigt haben. Seine letzte Predig, so er an die Prager = Stadt thate, zoh e ein Mengseel der Berwunderung und Leydwreesens nach sich. Er betratte die Cangel als ein Prediger, und er redete von selber, wie ein Prophet. Das Volk hörte ihn bis selben Tag einzig das Evangelium erklären, und da es ihn auch das Buch des Verhängnuß aufschlagen sahe, ward es mit so grosser Berwunderung, als Israël überfallen, da es Saul unter den Propheten zu seyn merckte. Das Ungewitter, so er über sein liebes Vatterland herziehen sahe, wuste er so wenig, als Jeremias zu verbergen; die Verbergung des reinen Gottes = Dienst, die Zersthörung der Altären des Allerhöchsten, die Mißhandlungen der geweyhten Priesterschaft, Schwerdt, und Feuer, Blutstrügungen, Leichen, erbärmliche Lands = Verwüstungen, lauter würdige Früchten des bevorstehenden Regertums, hatte er kein Bedencken zu jenen Zeiten vorzusagen, da man es keinem andern, als bloß ihme, glauben konte. Dem angekündigten Unglück seiner Landsleuten setzte er die Versicherung seines Hintritts bey, und da er ihnen, wie einstens der Welt = Erlöser seinen Jüngern, zu ver stehen gabe, wie sie ihn über ein kleines nicht zu sehen hätten, ware niemand zugegen, deme nicht empfindlicher der Verlust eines solchen Manns, als das betrohende Unheyl des Vatterlands zu Herzen gienge. Die Augen der Zuhörer wurden plößlich Verräther ihrer Gemüther, und die Seufzer entdeckten das Geheimnuß der Gedanken. Solte ein so schmerzlicher Vortrag auch zu steinharten Seelen geschehen seyn, wurden sie so wenig das Wehklagen, als eine Klufte den Widerhall zu ersticken fähig gewesen seyn, und ehe hätte die Felsen Moysis ihr Wasser, als sie die Zäher zurück halten können. Sie nahmen die Beurlaubungs = Rede ihres Predigers so wehemützig auf, als die Versammlung der Christen zu Mileto den Abschied des Welt = Apostels; und müste JOANNES nicht minder durch ein ganges Zäher = Meer, als Paulus durch die See schiffen, um sich von jenen zu sündern, an die in die Liebe, welche so starck, als der Todt ist, gefeslet hatte. Sein Starckmuth selbstn konte eigenen Thränen keinen Damm setzen; den Vortrag des Munds bekräftigte er mit den Augen; und gang Prag mußte an herabrollenden Zähern die Hestigkeit dessen gegen sich tragender Liebe, wie an einen tropfenden Brenn = Kolben die untergelegte Glut, wahrnehmen. Prediger, wollen sie Nutzen schaffen, müssen ehe Vätter, und nachmals Lehrer des Volcks seyn; die Wort, die sie auf die Zung legen, soll die Lieb vorhin in das Herz geschrieben haben; jene unverfälschte Neigung, womit sie nichts, ausser den Frommen ihrer Zuhörer suchen, enthebet sie der Mühe, viele Beweissthümer

1. Reg. 10.
10.

Joan. 16.
16.

Exod. 17. 6.

Act. 20. 27.

Cant. 2. 6.

mer

mer ihren Lehren beyzufügen ; und niemand findet leichter Folg, oder Glauben, als dessen Rath ohne Eigennuß ein lauterer Werck Lieb- voller Gewogenheit zu seyn erkennet wird.

Der Enfer für das Heyl des Nächstens, so den Predigen JOAN- NIS, was die Seele dem Leib zu seyn schiene, zobe die Herzen an sich, wie des Hirschs Athem die Schlangen. Ruchloseste Menschen ver- trauten ihm die Wunden ihrer Seelen ; und sie erfubren an ihm einen so liebreichen Arzten im geheimen Gerichts- Stuhl, als sie Ihn einen eingreifenden Lehrer auf der Cangel befunden. Wein und Oel aufzugießen hatte er dem gütigen Samaritan abgelehnet. Sein heyl- samer Rath thate gleiche Würckung an Seelen, als der Indianische Balsam an Leibern. Durch geistreiche Erinnerungen hatte er die Macht unruhige Gewissen, wie die Worte des Erlösers die Ungestüm- me des Meers, und die Harpffen Davids das verwirrte Gemüth Sauls zu stillen ; es konte sich kein so geängstigtes Herz zu ihm na- hen, welches nicht eben so viel Trost in seiner Schooß fande, als der verlorhrne Sohn in den Armen seines Vatters. Allen stunde sein Lieb- volles Herz, und mildreiche Ohren offen, um alle Stände der Menschen, oder in die Freyheit der Kinder Gottes zu übersetzen, oder den Saamen Christlicher Vollkommenheit in Blühe und Früchten zu treiben. Er wußte so wenig zwischen Adel und Unedlen Unterschied zu machen, als zwischen seiner linken und rechten Hand, deren ihm eine so lieb als die andere ; und da er das Ebenbild Gottes an allen Seelen, obwohlen an jenen herlicher erblickte, welche es unbesieckt hielten, liesse er die Würckungen seines Liebs- Enfers auf alle gleich sich erstrecken. Gott gewenhte Jungfrauen im Prager- Schloß schreiben ihm die Vollkommenheit Eöstlicher Zucht bey ; seine Ein- gezogenheit ware ihnen ein stummer Trieb zur Tugend, und seine Lehr- Sätze eine Schule des Geistes, denen sie so emsig aufmercketen, als Magdalena bey den Füßen ihres Geliebten. Joanna die Kayserin, welche die Höchheit zu einer betrangten Fürstin, und die Trangsäl zu einer heiligen Kayserin machte, ware durch die Hestigkeit seines See- len- Enfers so nachdrücklich gerühret, daß sie auch Theil daran zu nehmen suchte. Sie truge ihm das Amt ihres Seelen- Hirtens, und Gewissens- Rath auf, und bemühete sich, in Betrachtung seiner Leh- ren und Tugenden, die bittere Unbilden eines gottlosen Kayfers und Ehegemahls, wie Wermuth unter Hönig, mit wenigerer Empfind- lichkeit zu verschlucken. Sie lage vor seinen Füßen auf zweyen Knyen, deren sie eines seinem Priestlerlichen Gewalt, das andere dem Wohn seiner Heiligkeit biegte ; und da sie die unschuldige Geheimnussen ihres Her-

Luc. 10. 34.

Matth. 8.

26.

1. Reg. 16.

23.

Luc. 15. 20.

Luc. 10.

39.

Hergens entdeckte, seufzete sie ihm, gleich einem verlassenen Turtel-
 Täublein ihre wehemüthige Klagen in das Ohr. Ein Unglück für die
 Unschuld, wann sie der Bosheit, wie einem Falken, in die Klauen
 gerathet! Ein Glück für die Gedult, wann sie die Stütze eines wei-
 sen Rathes, wie die Neben den Ulmenbaum an der Seiten hat! der
 frommen Kayserin ware beedes zu theil worden: Sie hatte einen Ehe-
 Herrn, von dem sie nichts mehrers, als den letzten Austritt des
 Trauer-Spiels Marianaë der Jüdischen Fürstin zu erwarten hatte,
 um ihn vollkommen ihren Herodem zu nennen: und sie hatte einen
 Seelen-Vatter an JOANNE, welcher ihr Tröstungen nach Maas
 der Betrübnuß bezubringen wuste. Er führte ihr Gemüth durch
 das Irdische zu ihrem Schöpfer. Diesen lehrte er sie anbetten im *Joan. 4. 23.*
 Geist, und in der Wahrheit. Er kunte es nicht zugeben, daß sie aus-
 bündiger an Gestalt, und edler von Herkommen, als schön an der
 Seelen, und erhoben an Tugenden wäre. Die Fürtrefflichkeit der
 Natur bemühet er sich durch die Vollkommenheiten der Gnad; und
 die Hochheit ihrer Geburt durch den Zusatz der Heiligkeit auszuarbei-
 ten; und er schätzte sich viel glückseliger, wann dem Reich eine ande-
 re Cunegundis, und dem Erz-Christlichen Beyerland eine heilige
 Fürstin an Joanna ausfertigte, als Phidias, da er aus Helffenbein sei-
 ne Minerva geschnizlet. Man muß sagen, jenes Band, welches See-
 len-Vätter an ihre geistliche Kinder schliesset, wäre viel genauer und
 kräftiger, weder die Sippschaft der Natur; Eltern geben sich nicht
 so viel Mühe das zeitliche Glück ihrer Söhn oder Töchter, die sie
 aus ihren Lenden; als Seelen-Hirten deren, die sie im Geist gebor-
 ren, ewige Glückseligkeit zu befördern. Die Liebe zwischen diesen ist
 viel edler, weil sie mehr von dem Geist, als vom Blut hat; und
 ihre Bemühungen seynd weit aufrichtiger und tauerhafter, weil sie
 nicht auf Zwang oder Zufall, sondern auf Wahl und Vernunft ge-
 gründet wird. Joanna die Kayserin erwählte sich JOANNEM den
 Heiligen zu ihren Seelen-Vatter; und von solcher Stund an liebte
 er sie, als seine geistliche Tochter. Sie überliesse sich mit kindlicher
 Zuversicht seinen Väterlichen Versorgungen; und er hatte ihr so em-
 sig den besten Theil zugeschanget, als einstens Magdalena erwähllet. *Luc. 10. 42.*
 Sie raumte ihm den Schlüssel zu ihren Hergens-Geheimnissen ein;
 und er nahm sie in so getreue Verwahrung, daß er ihre Angelegen-
 heiten mit seinem Leben im Gleich-Gewicht hielt. Die Liebe JOAN-
 NIS ware demnach allen alles worden: Gott und dem Menschen,
 Grossen und Niederen hat sie sich gleich eingetheilt, wie die Sonne
 Bergen und Thälern; Er ware ein lauterer Feuer für seinem Schöpfer
 und

und Nächsten, urbietig für einen und den andern sich selbst, wie eine Fackel, zu verzehren.

Die äußerste Prob davon einzuhollen, welche ihm nach der Zeit sein unermüdeter Enfer unfehlbar wurde aufgetrungen haben, ist die Gottlosigkeit der Liebe selbst vorkommen. So Welt-kündig der Nahm Heil. JOANNIS von Nepomuck, so bekannt ist die Unthat eines Kayfers, deme die unumschranckte Gewalt das Hirn zerrittet, und die Bosheit zu einen Knecht seiner Begierden gemacht hat. Enfersucht und Fürwitz trieben ihn an jenes zu erfahren, wovor GOTT und die Kirchen ein bestes Schloß geschlagen hat. Er wolte aus dem Munde JOANNIS vernehmen, wessen sich das Herz JOANNIS selbst nicht erinnern darfte. Er glaubte ein Bischoff-Hut, womit er den Hoch-Berrath zu verkauffen gesinnet, wäre endlich ein paar Worte wohl werth, die er zu wissen verlangte; und da er weder Schmeichlung noch Verheißung das Geheimnuß heraus zu locken mächtig fand, ergriffe er den Schluß der Gottlosen, durch Schmähung und Peinlichkeiten die erwartete Antwort zu erpressen. Ketten und Bande müsten alle Glieder dieses unschuldigen Priesters schliessen, um nur einen so winzigen Theil, als die Zunge ist, zu entfesslen; Fackeln und Folter-Kamen öffnieten jenem heiligen Leib unzählige Wunden, dessen einziger Mund sich nicht wolte aufsperrren lassen; die Grausamkeit zoge wider die Beständigkeit zu Feld, und spielte einem Christlichen Kayser den Peyn-Zeug alter Wüterichen in die Hände, um der Kirchen GOTTES einen neuen Blut-Zeugen zu geben. Umsonst ist menschlicher Witz, noch ein Rath wider GOTT. Wenceslaus lieffe mit dem Kopf gegen einer Fesse, und auch die Kayfers-Cron ware nicht zulänglich, daß er ihn nicht zerstiess. Je bester er die Eisen um die Beine schlosse, je enger verrigelte er dem Heiligen den Mund; und es müste der tolle Fürst erfahren, was der seelige Petrus Damianus versichert:

Sap. 2. 19.

Prov. 21.
30.

Serm. 21.

Quò magis caro per tormenta concutitur, eò mens in Deum fixa firmius roboratur; & quasi igne succensa materies, quò plus adversitatum ventis impellitur, in amore Dei ardentius inflammatur. Das Gemüch JOANNIS gründete sich desto steiffer auf GOTT, je schmerzlicher sein Leib gepeiniget ware; und seine Liebe brannte so viel heftiger, gleich einem gewaltigen Feuer, worein die Winde der Verfolgungen blasen. Eben die Hestigkeit dieses Liebs-Brandes schlug Wences-lao so entseflich in die Augen, daß sie ihn zu allen Gefäßen und Pflichten des Christenthums blind machte. Er redete ein Wort, und mit diesem tödtet er einen Heiligen; Er gabe einen Befehl, und mit diesem machte er sich zu einen Todtschläger eines Gesalbten des HERZ.

Die

Die Unbändigkeit der Begierden fällete das ungerechteste Urtheil, so jemals nach jenen, welches Pilatus ausgesprochen, in der Welt ergangen ist, und JOANNES der gerechte lag schon in der Moldau. Zur Straff seines Stillschweigens, mußte er durch das Land der Stummen in das Reich der Todten übersezen. Jene brinnende Liebe ist in den Wässern der Verfolgung zu einer kalten Leich, und in der Moldau erlöschet worden. JOANNES ware ein lauterer Feuer für GOTT und den Menschen, und es brannte solches so heftig, daß ihm eigenthümlich zukommet, was der heilige Kirchen-Vatter Gregorius der Große allen übrigen Blut-Zeugen Christi zuschreibet: *Charitate Martyres sancti vivaciter ardebant, quia in Dei & proximi dilectione mirabiliter flagrabant.* Die heilige Blut-Zeugen brannen recht lebhaft, weil sie durch die Liebe GOTTes und des Nächsten wunderbarlich entzündet waren. Durch die Liebe gegen GOTT, und durch die Liebe gegen dem Nächsten hatte sich demnach JOANNES zu einem Zeugen und vollkommenen Bekenner der Herzlichkeit Christi, und der Heiligkeit seines Gesages gemacht; und da er seine Bekanntheit mit dem Todt versiget, hat er die Prob jener Liebe abgelegt, über welche keine grössere zu finden ist.

*In Cant.
c. 8.*

*Joan. 15.
12.*

Es ligt demnach der Treue des Erlösers ob, daß auch er hinwieder zu einem Bekenner der Heiligkeit seines Dieners werde, zweyfacher Liebes-Zeugnuß, zweyfachen Lohn erwidere. Die Liebe gegen GOTT hat der Lohn der Glory und Herzlichkeit; die Liebe gegen dem Menschen der Lohn der Danckbarkeit und Andacht ersetzt: Das in der Moldau erloschene Liebes-Feuer JOANNIS mußte nach kurzen durch das Licht der Herzlichkeit wieder aufgezündet werden, wogegen, obschon der Wüterich, weit anders Absehen führte, das Wasser so wenig vermöchte, daß ich mit Hugone gestehen muß: *Hic ignis accenditur in aqua.* Dieses Feuer der Herzlichkeit könne auch in Wasser aufbrinnen. Jene Flammen, welche bey der Geburt JOANNIS sein Haus beleuchteten, umgaben wiederum seine schwimmende Leiche, wie eine Cron des Lichts, und zanden die erste Fackel seiner Glory auf. Der allerhöchste GOTT wolte der erste seinen Diener vor aller Welt Augen seelig sprechen, und bediente sich hierzu einer dreyfachen Zungen, deren die eine für selbige, die andere für unsere, die dritte für alle Zeiten bestimmt ware. Sternen seynd die Zungen des Himmels; durch sie redet das höchste ALL so deutlich zu Weisen in Morgenland, als durch Englische Stimmen zu den Hirten auf Bethlemitischen Feldern. Sie seynd Ziffer seiner Geheimnissen, und gilt es ihm gleich viel, ob er sie an die Decke des Himmels, oder aber an die Fläche des

*Hug. Viñ.
in claustr
anima. c.
17.*

Matth. 22.

Josue. 3. 16.
Paul. Si-
dek. apud
Papebr.

des Wassers anschreibet. Hier triebe er ein ganze Unzahl solcher Himmels-Lichter in die Moldau; er beschrieb damit diesen Königs-Strohm, da er zum Reich-Beth eines so grossen Blut-Zeugens worden, und wider die Natur bey Berührung dieses Heiligthums, wie einstens der Jordan-Strohm bey Berührung der Archen Gottes, seinen Lauff eingehalten. Es müssen wohl blinde Nacht-Vögel seyn, welche bey so vielen Lichtern die Heiligkeit und den Sieg JOANNIS nicht lesen könnten; und ich weiß nicht, ob es vieles Buchstabirens noch thate, um die Wort des grossen Ambrosii rings um die Leiche JOANNIS zu entziffern: Triumphale silentium. Diß wäre das Geprång des siegreichen Stillschweigens. Selbst der Wüterich mußte dieses Göttliche Zeugnuß von der Heiligkeit seines Blut-Zeugens, anbey auch seine verübte Schand-That verstehen; beede waren erschrockliche Bliß für seine Augen, und er verkroche sich drey Tage lang in die abgelegneße Geheim-Zimmer seines Hofes, da er doch auch auffer der Welt hätte fliehen sollen, um die Mackel, womit er den teutschen Reichs-Mantel durch das Blut eines Heiligen beslecket, nicht mehr an die Sonne zu bringen.

Der Zungen des Gestirns folgte die der Wunder-Wercken, womit Gott das Feuer der Glory JOANNIS wieder aufgezündet, und aller Welt bis heutigen Tag als heilig verkündiget. Wunder-Werck seyend eigentlich die Hof-Sprach des Himmel-HErns, in welchen Lug und Betrug keinen Rahmen haben. Sie wird anjeho von rechtglaubigen Kindern Abrahæ verstanden, die von der Freyen geböhren werden; die Söhn Ismaels, weilen sie von der Magd abstammen, haben dero keine Erkänntnuß; und angesehen es ihnen eine Unmöglichkeit ist selbe zu reden, wollen sie solche auch nicht verstehen, noch fassen. Allein der seeligmachenden Kirchen Gottes ist die Wunder-Kraft zum Eigenthum gegeben, womit der allerhöchste Monarch, oder seine Lehre, oder den Ruhm seiner Heiligen, wie ein Fürst seine Creditiv-Schreiben und Beglaubigungs-Brief durch aufgedrucktes Königliches Insigel bestättiget. Meinen grossen Blut-Zeugen hat der Himmel mit so ungemein vielen, ausnehmenden, und noch zu Tag fortktaurenden Wunder-Zeichen herzlich gemacht, daß er ehe den Rahmen eines Wunder-Thäters, als eines Heiligen geführet. Auf Kayserl. Befehl sollte dessen gloriwürdige Leich ohne Pracht versencket werden, um sie aller Augen und Andacht zu entziehen; und ein überirdischer Geruch machte den Rath der Bosheit zu Schanden, da er das Heiligthum aller Orthen verriethe. Das Grab-Mahl JOANNIS ware ein Zufluchts-Stadt aller Betrangten, und ein

Richt.

Nicht-Platz aller Frebler. Es gieng von selber eine Kraft aus, wie von den Kleydern des Erlösers, welche alles heylete. Niemals hat ihn ein Lahmer angeruffen, ohne ehe auf den Beinen zu stehen, als er Zeit hatte, die Krucken hinzuwerffen. Blinden ware bey seinen heiligen Uschen Betten und Sehen ein Ding. Stumme sprachen ehe seinen Nahmen aus, als sie noch zu reden gedachten; Alle Siechtumer haben nebst der Ruhe-Statt JOANNIS ein Grab für sich offen gefunden, und das Leben stiege aus den seinigen hervor, wie der Sonnen-Vogel aus seinen brennenden Zimmet-Stoß. Gott machte die Grab-Statt seines Heiligen so ehrwürdig, als vormals seine Archen; keiner hat sie noch mit Frebel berührt ohne Züchtigung, wie Oza, über sich gezogen zu haben; keiner an seiner Heiligkeit gezweifelt, ohne in die Straff zu verfallen, wie jener Fürst in Samaria, welcher den Worten Elisai zu glauben sich weigerte.

Luc. 6. 19.

2. Reg. 6. 7.

4. Reg. 7. 2.

Durch so viele Zeugnissen hat Gott zu allen Zeiten die Ehre, und Heiligkeit seines Blut-Zeugens der Welt vorgetragen; und zu diesen letzteren hat er ihn durch seine eigene Zunge reden lassen. Diese ist uns als ein Heiligthum geschenkt worden, da sie Gott dem Gesatz der Vermoderung entzucket. Böhmen hat sie unter den Uschen seiner Sterblichkeit gefunden, und als ein Kley nod auf die Altar erhoben, wie die Zungen des Paduanischen Wunder-Thäters; eine so wohl als die andere legen die Prob ab von der Heiligkeit jener Seelen, denen sie gedienet; und da man an beeder Erhaltung den wunderbahren Lohn Apostolischer Beredsamkeit erkennet, muß man der Zung JOANNIS neben den Verdienst zureden, auch das Gewicht des Stillschweigens beylegen. Viel hat sie gethan, da sie durch eintringende Wort die Herzen der Glaubigen aufgesperret, Buß und Tugend hinein zu pflanzen; noch mehr, da sie erstummet, sein eigenes Herz verschlossen, um das Geheimnuß einer Kayserin zu verdecken. Sie wäre der Fäule nicht entgangen, wann sie nicht, was seinen Ohren anvertrauet, in dem Herzen hätte verfaulen lassen. Sie hat die Rechten der Natur nach dem Todt besieget, weilien sie die Rechten Gottes und des Nächsten im Leben verthätiget; und sie litte nichts Sterbliches unter der Erden, weilien sie etwas Unsterbliches auf der Erden gewürcket. Ihre Unverweesenheit führet uns zur Erkenntnuß des Haupt-Verdienstes JOANNIS, und seiner Glory, die er unter den seeligen Himmels-Burgern besizet. Wie groß er vor den Augen Gottes, erfahren wir in Betrachtung dieses Heiligthums, welches der Herr der Natur so wunderbarlich seiner Kirchen vorbehalten. Er ist ein Heiliger sonder gleichen, weilien er ein

ein Martyrer der Buß, und ein Blut-^zZeug des Stillschweigens, dergleichen der Himmel nicht ehe gesehen, als er JOANNEM in der Schoos der Moldau bey vielen Lichtern betrachtet; weder die Erden genugsam zu schätzen gewußt, ehe seinen ganzen Werth die Sprach der Wunder-Wercken verkündiget; und die Kirche Gottes mußte endlich der Verdiensten JOANNIS von Nepomuck vollkommen überwießen seyn durch eine Zunge, welcher die nagende Zeit keinen Zahn, und die Sterblichkeit kein Merckmahl eingedrucket. Drey mal dann redet Gott von der Ehre JOANNIS, zu allen Zeiten gibet er einen Bekenner seiner Heiligkeit ab, die Liebe zu ersehen, womit er vor aller Welt seinen Heyland bekennet.

Solte aber der Mensch vor die gegen ihm gepflogene Liebe und danckbar verbleiben? Nein doch; zu allen Zeiten hat sich die Welt beflissen ihre Andachts-Pflichten diesen grossen Blut-^zZeugen abzu zinsen. Böhheim siele ganzer Kirchen in das Recht ein, da sie ihn ehe heilig, dann jene selig gesprochen. Bey andern Heiligen unserer Zeiten folgte das Urtheil des Volcks dem Ausspruch des Richters: Bey der Heiligsprechung JOANNIS ware der Kirchen-Spruch eine Guttheißung des Urtheils des Volcks. König und Kayser, ganze Reich und Landschaften streueten sich vor seiner Grab-Statt nieder, und ist fast zu Tag den Böhmen ihr Prag, was den Spaniern Compostell worden. Niemals ward einem Heiligen so allgemeine Verehrung zuerkant. Sein-Erstaunungs-volles Stillschweigen hat die Beredsamkeit entfernter Länder, wie die Weisheit Salomonis das Großsprechen aller herum gränzenden Königreichen ermüdet; und Wienn allein stimmt ihme jährlich so viele Lob-Reden an, als andere Heilige in vielen Jahren nicht erleben. Die Vollkommenheit seines Tugend-Bandels, der ihm nicht minder bey Leb-Zeiten den Schein der Heiligkeit, als nach seinen siegreichen Hintritt hell glänzende Sterne um das Haupt gepflanzet, hat die Gottes-Häuser mit Altären so häufig, als das Christenthum mit herzlichen Beispielen bereichet. Seine Verdienst, und allen Ansehenden bereit stehende Gnaden haben allen Künstlern so viel Pinsel und Griffel in die Hände geleyet, daß nach dem siegreichen Creuz-Zeichen, und der glorwürdigsten Mutter unsers Erlösers schwerlich ein Heiliger zu benennen, dessen Bildnissen häufiger zu öffentlicher Verehrung ausge setzet wären, als eben dieses grossen Erh-Martyrers der Buß JOANNIS des Nepomuceners. Gehe man durch gang Teutschland und benachbartes Ungarn, wenigstens in so weit es an uns anstosset, und man wird keine Stadt, keinen Marck-Flecken, ja fast keine Dorfschaft

schaft betreten, worinnen nicht ein, oder mehr Ehren-Saulen den andächtigen Wanderer erinnerten: Es wäre nunmehr mit der Verehrung dieses grossen Gottes-Dieners so weit gekommen, daß sich keine Landschaft für sicher und glückselig achte, über welche nicht Heiliger JOANNIS von Nepomuck, gleich einem unfehlbaren Himmels-Schild, viel sichereren Schuß hielte, weder das Numische Ancile dem alten Rom hätte können angedeyen lassen. Bey Brücken und Thoren, auf Gassen und Strassen hat der brinnende Andachts-Eyfer Nepomucenischer Pfleg-Kinder ihrem grossen Schuß-Herzn Altär erbauet, worauf sie ihm die Pracht ihrer Haabschaften opfern; gleich als thäten sie ihren Pflichten zu wenig, wann sie ihm nicht die weite Welt selbst zum Tempel einweyheten. So geruhet aber die Andacht seiner Verehrer noch bey weitem nicht bey so herrlichen Denckmahlen: Weder Kirchen, noch Städt, und Königreich erkletten ihren Eyfer; das Herz selbst pflegen sie einen so grossen Gottes-Freund zur Wohnung einzuraumen, da sie so wohl meine Verwunderung, als dessen mit Silber, Gold, und Edelgestein geschmuckte Abbildung an die Brust hängen; mithin eine öffentliche Bekannntuß der Welt Augen thun, wem sie ihr Herz gewidmet hätten. Muß bekennen, durch verschiedene Andachten, und Ehren-Bezeugnussen hat der allmächtige Belohner die Verdienste seiner Heiligen in streitender Kirchen gecrönet; allein jener offenbahre Andachts-Eyfer, kraft dessen die Glaubige dieses grossen Wunder-Manns Abbildung ob ihren Herzen herum tragen, ist etwas so besonderes und ausnehmendes, daß es noch zu Tag kaum einem andern Himmels-Burger, wenigst nicht so allgemein, ist zugestanden worden. JOANNES von Nepomuck ware es, welchen die Göttliche Vorsichtigkeit zu einem rechten Herzens-Heiligen erkiesen, deme die Andacht aller Ständen der Erden so viel Opfer entrichtet, als die Ströme dem Welt-See, worein sie sich versencken.

Dieser Andachts-Eyfer, welcher sich auf alle Glieder der Christenheit ausgetheilet, hat ihr eigenes Lager bey der Hochwürdigen Geistlichkeit genommen. Sie ist das Herz des Christenthums, und hat sich darum mit allem Recht diesen Herzens-Heiligen vor allen andern zugewidmet. Sie ware die erste unter den Menschen, welche das Andachts-Feuer gegen ihren Heiligen Mit-Bruder JOANNES angezündet, da sie mit brinnenden Fackeln trug aller Kayserlicher Wuth und Grimmens der Moldau zugegangen, seine heilige Gebein zu erheben. Sie ist die beharlichst und eysrigste die Ehre und Verehrung dieses ihres grossen Mitgliebes zu befördern. Darff wohl an
die

Esod. 25.

4. Reg. 7. 2.

die Spitze solcher Nepomucenischer Andachts = Cyferer eine Hochwür = dige Wienerisch = Weltliche Priesterchaft stellen, auf dero Befehl ich dahier rede. Dieser jährliche Ehren = Tag leget die Prob ihrer Dienst = Geflossenheit ab; und nicht so hell glanzet die Unzahl der Lichter, die sie auf gegenwärtigen Fron = Altar gestellet, als jene An = dachts = Flammen, so in ihren Herzen gegen den grossen Prageri = schen Buß = Blut = Zeugen brinnet. Sie bettet alhier die herrliche Beyspiel an, die sie in sich selbst abdrucket. Die Heiligkeit seines Priestertums ist die Vorschrift der ibrigen, dero sie sich so gleichfö = mig, als Moyses die Archen, und Salomon den Tempel nach von GOTT gegebenen Riß, zu machen geflossen ist. Der Cyfer seines Pre = dig = Amtes besiget ihre Seelen und Zungen; wie der Geist Pauli den goldenen Mund der gegen Aufgang gelegenen Kirchen; und die so schön blühende Aecker des HERN in umligenden Pfarrenen weisen, wie sorgsam und nachdrücklich der Saamen des Worts GOTTES von den Cangeln gesäet werde. Seine Geschicklichkeit die Seelen zu lei = ten hat sie mit ihren heiligen Stand an sich gebracht; und ware kaum ein grösseres Geträng unter den Stadt = Porten Samariens, da man nach harter Belagerung und langer Hungers = Noth Lebens = Mitteln einhollete, als bey den Beicht = Stühlen dieses herrlichen, und ande = rer ihr Verpflegung anvertrauten GOTTES = Häusern. Sie zündet ihm demnach Andachts = Kerzen auf, wobey sie sich schon durch die Nachfolg selbst erhiget, als der Cron und Ehre ihres Standes; wird mithin zum richtigen Zahler vor die Liebe des Nächsten, so er allen angedeyen lassen, und ihr besonderes eingesöffet hat. Er ware ein lauterer Feuer für GOTT und den Menschen in der Moldau ge = löschet, von beeden wieder aufgezündet. JOANNES von Nepomuck ware ein lauterer Feuer durch die Liebe GOTTES und des Nächsten: Hiemit ward er zu einen Bekenner der Herrlichkeit Christi, deme er dienete. Er ware ein lauterer Feuer in der Moldau durch einen sieg = reichen Todt gelöschet; allein von GOTT durch den Lohn seiner in ganger Welt erklärten Heiligkeit, von dem Menschen durch die Danck = barkeit einer allgemeinen Andacht wiederum aufgezündet, und vor aller Welt herzlich gemacht: und da ward Christus zu einen Beken = ner der Heiligkeit JOANNIS seines treuen Dieners.

Fahre fort, andächtiges Wienn! zu so vielen Zeiten, und Or = then diesen Schuß = Herzen aller Ständen zu verehren, und durch im = merwehrende Dienst = Geflossenheit jenes Andacht = Feuer, so in dei = nem Herzen aufgebronnen, auch deinen Nachkömmlingen in frischer Blut zu übermachen. Niemal wird dir eine Bitt fehl schlagen, wel = che

che du mit wahrer Zuberficht diefem groffen Gottes-Diener zu Füß-
 fen legest. Zu ihn nimme deine Zuflucht in geheimften Seelen-
 Anligen, welcher für alle ihm anvertraute Seelen, wie jener gute
 Hirt für das hunderte feiner Lämmlein forget. Noch zu unsern Zei-
 ten weiset er sich einen solchen, und die Jahr-Bücher meiner Gesell-
 schaft zeigen uns in Ungarn einen Sünder, welcher im Jahr 1735. JEſu Pro-
 öffentlich bekennen müſſen: Heiliger JOANNES von Nepomuck hat: vin. Aufk.
 te ihm in Schlaf ſo oft und lang zur Buß ermahnet, biß er ſich
 entſchloſſen ſeine geheime niemals gebeichte Miſſethaten in jenem Ge-
 richt abzulegen, wegen welchen der Heilige ſein Leben hingegeben hat.
 Zu ihm habe dein Vertrauen in Gefahren des Leymuths und guten
 Rahmens, und wiſſe, daß er nicht weniger die Ehre ſeiner Pfleg-
 Kinder, als ſeine eigene beſchirme. Zu ihm ruffe in allen deinen
 Nöthen, dann Gott hat ihn groß und mächtig gemacht. In ſol-
 chem Abſehen laſſet uns einhellig mit den Worten des hönigſtieſſen-
 den Clarenthaler-Abbtß von dem heiligen Martyrer Victor, zu dem
 Heiligen Blut-Zeugen JOANNE von Nepomuck ſprechen: O miles
 emerite, qui Chriſtianæ militiæ duris laboribus angelicæ felicitatis re-
 quem commutasti, respice ad imbelles & imbecilles commilitones tuos,
 qui inter hoſtiles gladios, & ſpirituales nequitias tuis laudibus occupa-
 mur! exurge in adiutorium nobis! O ſiegreicher Kämpfer, Zeilis-
 ger JOANNES von Nepomuck! der du die beſchwerliche Unter-
 nehmungen deines Liebs-Streits mit der glückſeuligen Ruhe
 Engliſcher Geiſtern nunmehr verwechſlet haſt, ſiehe gnädig
 herab auf deine ſchwache und gebrechliche Mit-Kämpfer, wel-
 che mitten unter feindlichen Waffen, und ſchalckhaften Gei-
 ſtern mit deinem Lob uns beſchäftigen! halte genehm unſere
 Andacht, womit wir dir unſere Herzen widmen. Erhebe dich
 zu unſerer Hülff, und ſchüze die Ehre, ſchüze die Seelen deiner
 Pfleg-Kinder. Laſſe uns die Wirkungen deiner Gnaden-Hand
 erfahren, die du unvergleichlich öfters als Aſverus ſeinen goldenen
 Reichs-Stab über die, ſo vor deinen milden Augen bittlich erſchei-
 nen, außſtreckſt. Nehme vor allen andern unter deinen Schuß eine
 Hochwürdig, deiner Ehr und Nachſolg ganz ergebene Wieneri-
 ſche Welt-Prieſterſchaft, als dein Eigenthum. Siehe ſie anheut zu
 deinen Füßen, wie die Kinder Jacobs vor ihren Bruder Joſeph, li-
 gen; und gönne ihnen den Troſt, von jener heiligen Zung, dero
 Stillſchweigen dich ſo groß gemacht, wie die Hebräiſche Zunft-Häu-
 pter von der Zung Joſeph, zu hören: Ego ſum Joſeph, frater veſter,

Matth. 18.
 12.
 Aſal. Soc.
 JEſu Pro-
 vin. Aufk.
 MSS. ad
 An. 1735.

S. Bern.
 Serm. 2. de
 S. Viſt.

Eſther. 5. 2.

Gen. 45. 5.

pro salute vestra misit me Deus ante vos in Aegyptum. Ich bin Joseph, will sagen, ich bin JOANNES von Nepomuck euer Bruder und Mitglied in dem Priesterthum; wegen euch hat mich Gott in das wilde Aegypten dieser Welt noch vor euch gesendet, als ein lauterer Feuer aus Liebe Gottes und des Menschen brinnend. Ich werd euch schützen vor den Laster-Zungen jener Welt-Menschen, welche sich so vermessen an die Gesalbte des Herrn, als nachmals die Aegyptier an das Volk Gottes gewaget; nicht minder, als die Entehrter meines Grabs werd ich die Frebler eures Leymuths zu züchtigen wissen, an dem ich jederzeit Theil nehme. Ihr seyd der kostbare Ring, ich das Edelgestein der Wienerischen Kirchen-Kleinodien, wobon dem Haus Gottes, so lang beeder Glanz zusammen spielet, die Herzlichkeit wachset. Nehme endlichen auch mich den mindesten deiner Diener unter deinen gewaltigen Schutze, grosser Blut-Zeug und Bekenner Christi! du ein Mitgenos Petri dem Stande nach in Weltlicher Priesterchaft, ergiesse deine Gnaden-Flüsse über meine mindeste Gesellschaft, welche sich dich als einen einheimischen Heiligen feyerlich erkiesen hat; und lasse dir nebst denen Söhnen Petri die Kinder Ignatii so ernstlich angelegen seyn, als eng Ignatius sich Petro verbunden hat.

A M E N.

